Zum Kostbaren Blut
pfarre parsch

Schönen Sommer

Feiern Sie mit uns

8. Juni **Glaubensfest**

9. Juni **Pfarrfest**

30. Juni **Festgottesdienst zum Patrozinium**

PFARRBLATT
SOMMER 2013

Editorial

Liebe ParscherInnen, liebe Mitchristen,
in einem japanischen Sprichwort heißt es: „Mit einem Freund an der Seite ist kein Weg zu lang.“ Mit Freunden können wir Dinge vollbringen, die wir alleine nie schaffen. Die beiden Säulen einer Freundschaft sind Freiheit und Liebe. Diese bezeichnen die sensibelsten Bereiche unseres Lebens. Liebe kann im negativen Sinn auch den Anspruch der angemessenen Erwiderung erheben, sie stellt Ansprüche. Deshalb kann auch eine Ehebeziehung, in der Freundschaft keinen Platz bekommt, noch leichter zerbrechen. Im Bekanntenkreis erleben wir, dass Konflikte in einer Partnerschaft immer weniger als Herausforderung angenommen werden. Schnelle und einvernehmliche Trennungen sollen die Probleme aus der Welt schaffen. Mit guten Freunden an der Seite erfährt jede Partnerschaft einen besonderen Schutz.

Auch wenn unsere Gesellschaft mit ihrem klaren Paradigma der Erfolgsorientierung uns anderes lehrt, ist jeder Mensch selbst dafür verantwortlich, welche Dinge in seinem Herzen den ersten Platz bekommen. Freundschaft überdauert die Schnelllebigkeit unserer Zeit. Ihre besondere Stärke liegt darin, dass wir unsere persönliche Identität nicht nur darin finden, sondern sie entfalten können. Eine Ehe oder auch anderweitige Beziehungen können das oft nicht mehr leisten und gehen deshalb zu Bruch. Ich denke jetzt auch an junge Menschen, die Freundschaft gleichzeitig mit Sexualität verbinden und sich darin eher verbrauchen, anstatt zu einer reiferen Persönlichkeit zu finden. Unsere Kultur ist aber vor allem eine ausgeprägte Singlekultur. Gesellschaftsstudien zeigen dies deutlich. Der Mensch entscheidet sich zunehmend nicht mehr für eine dauerhafte Beziehung. Er lebt Freundschaft und Partnerschaft auf Zeit. Das entspricht nicht dem

Wesen des Menschen, er ermüdet auf der Suche nach den Glücksmomenten.

Die Basis einer tiefen Lebensfreude und beständigem Glück finden wir in der Freundschaft. Nähe und Distanz, Freiheit und Liebe halten sich eine gesunde Waage Deshalb entsteht Freundschaft auch nicht durch die banale Frage: „Liebst Du mich?“ Es sind die gemeinsamen Ziele, die gelebte Zärtlichkeit, die Freude an der Wahrheit aber eben vor allem die Freiheit, die sich Menschen einander schenken und so zu Freunden werden. Wahre Freundschaft lässt uns echte Freiheit atmen, ohne Anpassungskomplexe und Konkurrenzdenken. Denken wir an unsere Jugend. Diese Freundschaften haben uns geholfen, dass wir eben nicht nur egozentrisch um uns selbst kreisen. Wir haben gelernt andere zu verstehen und durch unsere Freunde haben wir auch gelernt über uns selbst nachzudenken.

Jesus setzt ganz und gar auf dieses lebenstaugliche Fundament der Freundschaft: „Vielmehr habe ich Euch Freunde genannt“ (vgl. Joh 15,15). Er liebt seine Freunde bis zur Lebenshingabe, lässt sie aber ganz in ihrer Freiheit bestehen. Darin besteht das tiefe Glück seiner Freunde und Freundinnen! Mit ihm eine Freundschaft zu beginnen ist sehr leicht, weil er uns als Erster liebt ...

Viele sonnige und mit Freundschaft gesegnete sommerliche Tage wünscht

Ihr Pater Hermann

Spirituelles Netzwerk

Am 13. März 2013 fand sich eine neue Gruppe von 10 Personen in der Pfarrwohnung ein. Einleitend brachte P. Hermann die Realität des heutigen Glaubens auf den Punkt: mit dem Gleichnis des auf dem Wasser schreitenden Christus und des drohenden Untergangs von Petrus.

Keine Frage - würden wir all die Kompetenz, Corporate Identity, Zeitaufwand, Begeisterung, die wir täglich bereit sind in unserem Beruf zu investieren, auch in Glaubensfragen einbringen - Petrus und die Kirche liefen nicht Gefahr unterzugehen.

Christus-Nachfolge heißt, seine Tätigkeit, sein Leben auf einen Sinn hin zu hinterfragen. Deshalb nennen wir uns SPIRITUELLES Netzwerk - gespannt zwischen uns Geschöpfen, der Schöpfung und dem Schöpfergott. Mögen in diesem Netz neue Freundschaften entstehen, Probleme mit Hilfe des Heiligen Geistes und einer Kultur des respektvollen Dialoges gelöst werden und möge dabei die Mitwelt nicht ausgeschlossen sein!

Wer mit uns der Meinung ist, dass Christsein - neben dem Gebet - auch persönliches Engagement verlangt, ist in weiteren Netzwerkgruppen zu je acht bis zehn Personen jeglicher Generation und Standes herzlich willkommen. Bitte bei Pater Hermann, bei mir oder im Pfarrsekretariat (info@pfarreparsch.at oder Tel: 0662-641 640) Euer Interesse zu melden.

Wir hoffen auf viele Interessenten, denn ein neuer Schwung mit Papst Franziskus in der Kirche kann nur zusammen mit engagierten Christen erfolgen.

Josef Rücker PGR-Obmann

Aktuelle Informationen finden Sie auf unserer Homepage!
www.pfarreparsch.at

2 ... Editorial Pfarrer P. Hermann Imminger
3 ... Spirituelles Netzwerk
4 ... Pfarrquelle, Interview mit Sr. Gerlinde
5 ... Sternwallfahrt nach Maria Baumgärtle
6 ... Orgelrenovierung
7 ... Predigtausschnitt von EB Kothgasser
8 ... MinistrantInnen und Jungschargruppe
9 ... Kaspar del Bufalo
10 ... Gedanken zur Papstwahl
12 ... Cope - Entwicklungsprojekt
13 ... Firmlinge zu Besuch in der Pfarrquelle
14 ... Aus der Zeit
15 ... Glaubensfest & Pfarrfest 2013
16 ... P. Werenfried van Straaten (1913 - 2003)
18 ... Kindermund & Wussten Sie schon?
... Gratulationen
... Taufen
19 ... Geburtstage & Todesfälle
20 ... Aktionstag der Kommunonkinder
... Danksagung

Das Pfarrblatt Redaktionsteam [v.o.l.]
Günther Fischer, Helmut Laimer, Stephan Weiss, Pater Hermann Imminger, Margareta Rumpf, Lore Blaschek

„Pfarrquelle“

damit der Tisch zuhause nicht leer bleibt

Schwester Gerlinde Fuchsbauer ist Verwalterin des Pfarrkindergartens „Maria de Mattias“ und kümmert sich um das neue Sozialprojekt der Pfarre Parsch, die Pfarrquelle. Sie hat sechs Jahre bei SOMA (Sozialmarkt) in Sierning b. Steyr mitgearbeitet und dort wertvolle Erfahrungen gesammelt.

Helmut Laimer führte mit ihr das folgende Gespräch:

Schwester Gerlinde, Sie arbeiten in der Pfarrquelle, was kann man sich darunter vorstellen?

Die Pfarrquelle ist ein Sozialprojekt der Pfarre Parsch. In unserem kleinen Laden (zwischen Kirche und Kindergarten) können in finanzielle Not geratene Menschen Lebensmittel praktisch gratis abholen. Viele Menschen können sich die Grundnahrungsmittel kaum mehr leisten. Die Pfarrquelle will einen Beitrag leisten, dass der Tisch zuhause nicht leer bleibt.

Wie ist die Pfarrquelle entstanden und wie funktioniert sie?

Ich habe mit dem SOMA-Markt in Sierning Kontakt aufgenommen. Die haben uns mit ihrem Know-how und Spenden beim Start geholfen. Die zweite Unterstützung bekamen wir vom VinziTisch, eine Idee, die aus Graz kommt und Menschen, die in Not sind, hilft. Von dort bekommen wir Lebensmittel, aber auch logistische Hilfe, wenn notwendig. Zusammen mit meiner Erfahrung sind wir da auf einem guten Weg, das

Projekt hat Hand und Fuß.
Wir sind aber in unserer Arbeit autonom, es ist und bleibt ein Projekt der Pfarre Parsch.

Was sind die Voraussetzungen für den Einkauf von Lebensmittel in der Pfarrquelle?

Die Einkommensobergrenze für den Bezug liegt bei € 900,-. Interessenten können sich in der Pfarrquelle anmelden und bekommen von uns einen Berechtigungsausweis. Unabhängig vom Wert der Lebensmittel ist pro Abholung nur ein kleiner Unkostenbeitrag von € 2,- zu bezahlen.

Muss man Kirchgänger sein?

Nein, uns sind alle, die in Not geraten sind, willkommen, es kommen auch Menschen aus anderen Stadtteilen. Manche kommen regelmäßig, das sind momentan so sechs bis zehn, oft sind es alleinerziehende Mütter, aber auch Väter kommen zu uns. Wir möchten die Pfarrquelle noch bekannter machen und sind für Hinweise aus der Nachbarschaft dankbar. Dabei versuchen wir diskret und wertschätzend vorzugehen, denn manche schämen sich ihrer Not.

Wie erreichen Sie Menschen, die in Not sind? Es lesen ja nicht alle das Pfarrblatt.

Öffnungszeiten für Kunden

Jeden Dienstag von 17:30 - 18:30 Uhr
Standort Pfarrquelle:
Zugang Geißmayerstraße rechts am Pfarrhof vorbei.

Die Aktion „Parscher für Parscher“ ist eine Vorlaufstation, sie hat Kontakt zu notleidenden Menschen da hilft die Pfarrquelle mit an der Lösung ihrer Probleme. Über den VinziTisch kommen auch Menschen aus anderen Stadtteilen zu uns. Aber, wie gesagt, Hinweise aus der Parscher Bevölkerung wären sehr wichtig.

Kann man Lebensmittel spenden, wenn ja, welche und wie geht das vor sich?

Es sollten haltbare Lebensmittel sein, z. B. Teigwaren, Reis, Mehl, Kartoffel, Obst, Joghurt, Butter, was man halt täglich zum Leben braucht. Stark zuckerhaltige Getränke und sehr fette Lebensmittel sollte man meiden. Man kann Lebensmittel und Toilettartikel am Dienstag ab 17:00 Uhr in der Pfarrquelle, zu den Kanzleizeiten oder nach den Gottesdiensten persönlich abgeben.

Herzliche Einladung zur heurigen Sternwallfahrt nach „Maria Baumgärtle“ im Allgäu

Die Wallfahrt steht unter dem Thema „Wer glaubt ist nicht allein“ und versammelt Pilger aus verschiedenen Ländern.
Abfahrt: 06. Juli, 6:00 Uhr vor der Pfarrkirche
Ankunft in Salzburg: ca. 19:00 Uhr
Details & Anmeldung im Pfarrbüro
Tel: 0662-641 640

Wir danken herzlich den Inserenten, die mit ihren Anzeigen einen wesentlichen Druckkostenbeitrag zur Finanzierung des Pfarrblattes geleistet haben.

Anzeige

UNSER BEITRAG ZUR **BUDGET-SANIERUNG** ;-)

MIRABELL OPTIK

RAY BAN KOMPLETTBRILLE UM € 178,–
FASSUNG, EINSTÄRKENGLÄSER IN KUNSTSTOFF, MIT SUPER-ENTSPIEGELUNG UND CLEAN-EFFEKT.

PRÄZISION, DIE AUGEN MACHT.

Mirabell Optik | Franz-Josef-Straße 33 | A-5020 Salzburg
Telefon: +43-(0)662-873412 | www.mirabelloptik.at | Geöffnet Montag - Freitag von 8.00 - 18.00 Uhr, Samstag von 9.00 - 13.00 Uhr

Orgelrenovierung

Unsere Pfarrkirche wurde in den Jahren 1955 / 1956 unter Beibehaltung des Stallgebäudes und Wohnbereiches des ehemaligen Weichselbaumhofes errichtet. Grundsteinlegung war am 10. Juli 1955 und die feierliche Einweihung erfolgte am 3. und 4. August 1956. Zu Beginn gab es noch keine Orgel, erst 1959 wurde eine 7-registrige Orgel angekauft. Im Jahr 1964 erfolgte die Erweiterung auf 14 Register und gleichzeitig die Anschaffung eines neuen Spieltisches. Die so zusammengewürfelte Orgel wurde bei der Mitternachtsmette 1964 feierlich eingeweiht.

Wie alle kirchlichen Orgeln steht auch unsere Orgel unter Denkmalschutz. Da sich im Laufe der Jahre eine Abnützung und ein Verschleiß einstellten und die Orgel seit 2008 nur noch mit 3 Registern bespielt werden konnte, war eine Generalsanierung die vernünftigste und kostengünstigste Lösung. Die Kosten konnten durch Spenden, Patenschaften und Flohmarkterlöse hereingebracht werden.

Es folgten viele Gespräche mit der Diözesanen Orgelkommission und mit dem Bundesdenkmalamt. Mit der Generalsanierung wurde als Bestbieter die Firma Hitsch, Wolfgangseestraße 19, A-5023 Salzburg am 12.01.2012 beauftragt und der Fertigstellungstermin Ostern 2013 vereinbart.

Folgende Arbeiten waren notwendig: sämtliche Pfeifen wurden ausgehoben und gründlich gereinigt. Die Bespannungen der zwei Schwimmerbälge wurden komplett erneuert. Die gesamte Windanlage wurde überprüft und alle Undichtigkeiten behoben. Sämtliche Tonventile (Kegelventile inkl. Führungsstifte und Führungsschienen) wurden auf einwandfreie Funktion überprüft, auch alle Elektromagnete wurden überarbeitet, die Schaltkontakte gereinigt und geprüft. Alle Ledermembranen, die diversen Filze und Dichtungen wurden kontrolliert und nach Bedarf ersetzt. Es wurde auch ein neuer Gebläsekasten eingebaut. Der Spieltisch wurde zerlegt, gereinigt und die Oberflächen aufgefrischt.

Am Samstag, 23.03.2013 hat die Diözesane Orgelkommission die generalsanierte Orgel geprüft und für unsere Kirche mit den 13 Registern kollaudiert.

Am 05.05.2013 fand die feierliche Einweihung unserer Orgel durch unseren Hochwürdigsten Herrn Erzbischof Alois Kothgasser statt. Im Anschluss gab der renommierte Domorganist Prof. Heribert Metzger ein eindrucksvolles Konzert, bei dem er uns in ausgesuchten Orgelstücken mit dem schönen, neuen Klang unter Ausschöpfung aller 13 Register begeisterte. Für die nächsten Jahrzehnte hat unsere Pfarre somit, was die Orgel betrifft, ausgesorgt.

Ing. Anton Haidvogl - Obmann Kirchenbauverein

Predigtausschnitt von EB Kothgasser zur Segnung der renovierten Orgel in Parsch

KIRCHE - ORGEL - ORGEL - KIRCHE

Eine Orgel hat vieles gemeinsam mit der Kirche

als Gemeinschaft derer, die glauben, lieben und hoffen. Es gibt eine Außen- und Innenansicht. Die Außenansicht der Kirche mag vielen Menschen immer gleich erscheinen, nur etwas aufgefrischt. Das Zweite Vatikanische Konzil beabsichtigte in seiner Darstellung über die Kirche eine „Ecclesia semper reformanda". Diese Reform ist die innere Erneuerung. Sie besteht nicht nur in einem äußeren „aggiornamento".

Die Orgel besteht aus vielen Orgelpfeifen mit je eigener Größe und je eigenem Ton. Die Kirche ist nach einem Wort des Apostels Paulus der Leib Christi mit vielen unterschiedlichen Gliedern, die eine je eigene Größe und Aufgabe haben. Als Einheit in der Verschiedenheit bilden sie den einen Leib Christi. In einem Orgelwerk kommt es auf jede Orgelpfeife an. Erst aus dem Zusammenklang der vielen unterschiedlichen Pfeifen entsteht der Einklang der Harmonie.

Damit die Orgelpfeifen erklingen, braucht es Energie bzw. Luft. Das ist in der Kirche Gottes die Lebensenergie des Heiligen Geistes. Durch seine Gaben, Charismen und Früchte wird die Kirche immer neu bereichert im Miteinander und im Einsatz in der Welt.

Der Organist bringt das Orgelwerk zum Klingen. Seine Kunst und Kreativität entlockt der „Königin der Instrumente" Melodien unterschiedlichster Art, vielfältig wie das Psalmengebet, das sich äußert in Jubel und Dank, in Klage und Flehen. Entsprechend den Tag- und Festzeiten der Kirche kommt die Grundmelodie christlichen Lebens in sehr unterschiedlicher Weise zum Ausdruck: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen seiner Gnade". Die verschiedensten Lebenssituationen der Menschen finden ihre Sprache im Klang der Orgel: Taufe und Firmung, Hochzeit und Weihen, Tod und Begräbnis. Selbst wenn die Orgel außerhalb liturgischer Feiern erklingt, etwa zu einem Konzert, preist sie den Schöpfer für die vielen Gaben, die er in die Fähigkeiten der Menschen gelegt hat. Menschen finden darin den Widerhall ihrer vielfältigen Lebenssituationen. Sie werden eingeführt in die Weite der je größeren Wirklichkeit. Der große Organist der Kirche ist Jesus Christus selbst. Er ist das Haupt des Leibes, dessen Glieder die Christen sind. In seinem Leben spiegelt sich alles menschliche Leben. Für christliches Dasein gibt er den Grundton an und bringt in Nachfolge und Sendung das Leben der Christen zum Erklingen.

Orgelbücher und Werke großer Meister sind vielfach Vorgaben für die Organisten. Sie finden darin Orientierung und Anregung für ihr schöpferisches Tun. Die Kirche lebt von den Vorgaben, die ihr geschenkt sind im Wort Gottes, den Wegweisungen der Kirche und der Heiligen und dem Erfahrungsschatz der Geschichte. Neues und Altes kommt zum Vorschein und begleitet wie eine Melodie oder auch wie ein Kontrapunkt das menschliche Leben.

Die Töne der Orgelpfeifen müssen streng aufeinander abgestimmt werden und dem Maßstab eines Grundtones entsprechen. Von Zeit zu Zeit ist es notwendig, jede Orgel wieder neu zu stimmen. Die Kirche braucht auf ihrem Weg durch die Geschichte immer wieder ähnliche „Abstimmungen". Diese erfolgen nach dem Grundton

> Fortsetzung auf Seite 8

> Fortsetzung von Seite 7

des Wortes Gottes und finden Klärung in Konzilien und Synoden. Nur so kann die Vielfalt in der Einheit gerettet und die Einheit in der Vielfalt bewahrt werden.

Vom Gleichklang und der Übereinstimmung zwischen Gotteslob und Menschenleben spricht der Hl. Augustinus in einer seiner Osterpredigten:: „Lasst uns den Herrn loben mit dem Leben und mit der Zunge, mit Herz und Mund, in Wort und Tat. Denn wir müssen Gott - nach seinem Willen - das Halleluja so singen, dass es nicht im Widerspruch zu dem steht, der das Lob singt. Darum soll zuerst in uns selbst die Zunge mit dem Leben und der Mund mit dem Gewissen übereinstimmen."

Möge jedes Orgelwerk dazu beitragen, dass Herz und Mund, Wort und Tat der Christen immer mehr übereinstimmen zum Lobpreis Gottes und zur Freude der Menschen.

EB Alois Kothgasser

Bleiben Sie sozial!

Wie Sie sicherlich bemerkt haben, wurden gemeinsam mit unserem neuen Weg zur Kirchensüdseite 3-4 Parkplätze angelegt. Wir ersuchen Sie dringend, diese Parkplätze für gehbehinderte Kirchenbesucher freizuhalten!

Danke für Ihr Verständnis.

MinistrantInnen und Jungschargruppe

Wir sind eine Gruppe aus 5-8 Kindern im Alter von 7-11 Jahren und werden betreut von unserem Jungscharleiter Christian Huber und der Oberministrantin Irene Grill. Die Beiden gestalten unsere Gruppenstunden, die alle 2 Wochen am Freitag von 16:30 bis 18:00 Uhr in unserem Mini/Jungscharraum im Pfarrhaus stattfinden.

Besonderen Spaß haben wir beim Singen, Basteln und Spielen. Bei schönem Wetter verlegen wir unsere Spiele und Aktivitäten auch nach draußen in den Pfarrgarten.

Einmal im Jahr übernehmen wir die Gestaltung eines Familiengottesdienstes, wofür wir uns mit interessanten und spannenden Themen wie „Noah" oder „Frederick" beschäftigen. Einer der Höhepunkte des vergangenen MinistrantInnen- und Jungscharjahres war das winterliche Aktivwochenende mit Übernachtung und Fackelwanderung am Gaisberg. Manchmal bekommen wir auch Besuch von unserem Pfarrer Pater Hermann.

Alle Kinder sind herzlich willkommen, bei uns mitzumachen und zur Gruppenstunde vorbeizuschauen (Termine erhaltet Ihr bei Pfarrsekretärin Gabi Raffelsberger).

Irene Grill

Wer war eigentlich der hl. Kaspar?

Es ist wohl angebracht, ein wenig von dem Heiligen zu erzählen, dem unsere Pfarre viel verdankt – war er doch der Gründer der „Missionare vom Kostbaren Blut“, die seit 1935 die Seelsorge in Parsch übernahmen. Dazu kommt heuer auch ein konkreter Anlass: Die Kongregation hatte beschlossen, sich auf das 200-Jahres-Jubiläum in 2015 durch Reflexion und Gebet vorzubereiten; ein erster Schritt ist heuer der Blick in die Geschichte der CPPS.

Einige Streiflichter auf das Leben des Hl. Kaspar (Gaspare) del Bufalo:
Er wurde am 6. Jänner 1786 in Rom geboren. Seine Mutter war eine kluge, ganz aus dem Glauben heraus lebende Frau. Sein Vater, aus verarmtem Grafengeschlecht, war lebhaft und tatendurstig, dabei ganz im Glauben verwurzelt. Die Zeit, in der Kaspar heranwuchs und sich auf den Priesterberuf vorbereitete, war – durch Invasion der französischen Truppen, Auflösung des Kirchenstaates, Verbannung des Papstes u.a. – voll Unruhe und Gewalt.

Am 31. Juli 1809 wurde Kaspar zum Priester geweiht. Er widmete sich mit voller Kraft der Volksmission. Seine Predigten waren so lebendig und aufrüttelnd, dass die Menschen sich zu ihm drängten. Da er sich jedoch weigerte Napoleon die Treue zu schwören, wurde er 1810 zunächst verbannt, dann 4 Jahre lang ins Gefängnis geworfen. Nach dem Sturz Napoleons kehrte er nach Rom zurück und nahm seine seelsorgliche Tätigkeit wieder auf. Pius VII. übergab ihm das verlassene Kloster S. Felice di Giano in einer idyllischen Gegend Umbriens, in dem Kaspar sofort das Haus der künftigen Missionare sah. 1815 gründete er die Ordensgemeinschaft vom Kostbaren Blut, deren Aufgabe die Volksmission,

aber auch Hilfe in sozialer Not war. Eine kleine Schar von Priestern unterstützte ihn. Dabei erwies sich vor allem Kardinal Cristaldi als ein Freund der jungen Gemeinschaft, der er mehrmals, nicht zuletzt bei Angriffen innerhalb der Kirche, zu Hilfe kam.

Pius VII. betraute die Missionare u.a. mit der moralischen Sanierung der von Räubern verseuchten Provinzen. Dabei setzte sich Kaspar aber auch tatkräftig für diese verwilderten Briganten ein, die vor Napoleons Militärdienst in die Berge geflohen waren. Er war auch wesentlich an der Gründung des weiblichen Zweiges - der „Anbeterinnen des Blutes Christi“ - durch Maria de Mattias beteiligt. Als die Cholera ausbrach, starb Kaspar del Bufalo in Rom am 18. Dezember 1837; er wurde in der Kirche „Santa Maria in Trivio“ begraben. Am 18. Dezember 1905 wurde er seliggesprochen, am 12. Juni 1954 sprach Pius XII. ihn heilig.

Kaspar hatte sich ganz in den Dienst Christi gestellt, er nahm auch alle Schwierigkeiten und Leiden geduldig auf sich. Voll Eifer verkündigte er das Evangelium und trat für die – damals angegriffene – Kirche ein. Er war erfüllt von der Liebe zu den Armen und Ausgestoßenen und kämpfte für tiefgreifende soziale und kirchliche Reformen. Im Zentrum seiner Spiritualität stand die Verehrung des Kostbaren Blutes, das Christus für uns vergossen hat; es drängte ihn, diese Verehrung in alle Welt hinaus zu tragen. Und dies ist auch geschehen - durch die heute in vielen Ländern auf vier Kontinenten tätigen Missionare vom Kostbaren Blut.

Hannelore Blaschek

Gedanken zur Papstwahl

Es ist viel diskutiert, geschrieben, geklagt und gejubelt worden in der Zeit vor und nach der Papstwahl. Fast könnte man sich freuen, dass ein kirchliches Ereignis so große Wellen schlägt. Doch schnell beruhigt sich die See, das Interesse flaut ab, andere „Events“ treten in den Vordergrund. Dennoch bleiben es einschneidende Ereignisse: die überraschende und in ihrer Art einmalige Abdankung Benedikt XVI. und die Wahl des neuen Papstes aus einem „noch ferneren Land“, Franziskus. Die Reaktionen waren verschieden, aber wohl die meisten überkam das Gefühl, einen historischen Augenblick, einen neuen Aufbruch, zu erleben.

Nur zu leicht neigt man freilich dazu, in der Begeisterung für das Neue das Vergangene gering zu schätzen. Wenn man jedoch die Reihe der Päpste seit dem 20. Jahrhundert ohne Vorurteile betrachtet, wird sichtbar, wie unterschiedlich diese Persönlichkeiten waren und dass jeder in seiner Weise, in ganz verschiedenen Situationen, aus dem Schatz des Glaubens heraus, neue Schwerpunkte, neue Einsichten, neue Aufgaben dem Gottesvolk auf seinem Pilgerweg mitgegeben hat. Diese Vielfalt ist eine Bereicherung, ein Zeichen der Lebendigkeit. Sie zeigt sich nicht nur an den Päpsten, sondern z. B. auch an den Orden, die jeweils aus einem bestimmten Charisma heraus ihr Leben gestalten. Und nicht zuletzt gilt es auch für das Kirchenvolk.

Doch das Wunderbarste daran ist, dass diese reiche Vielfalt in der Kirche nicht in einzelne, kleine Teile zersplittert, sondern – bei allen Spannungen und Problemen – doch eine Einheit bildet. Das ist nur möglich durch einen guten Steuermann, der das Schiff Petri über Untiefen hinweg und durch Stürme hindurch lenkt und es davor bewahrt in falschen Häfen zu landen.

Letztendlich ist dies ja der Heilige Geist. Aber es braucht auch irdische Steuermänner, die Ihm, dem Lotsen, folgen. Benedikt XVI. war solch ein Steuermann. Es gab viele Stimmen, die anlässlich des Rücktritts seine Tätigkeit würdigten und ihm dankten, nicht zuletzt auch aus der jüdischen und islamischen Welt. Viele haben seinen tiefen Glauben, seine Weisheit und seine Demut hervorgehoben sowie seine Bemühen um Brücken innerhalb der Christenheit wie zu den anderen Religionen. Er hat „den Menschen Mut gemacht, froh den Glauben zu leben“ und „immer zum Zentrum unseres Glaubens geführt, zu Jesus Christus“. Seine theologischen Werke festigten die Fundamente des Glaubens. Doch ging es ihm nicht nur um theoretische Fragen - seine erste Enzyklika galt der Liebe, die auch ein Leitmotiv seines Wirkens war. Beides wird, so

hoffen wir, in der „Wüsten“-Einsamkeit nicht verstummen. Er wird uns gewiss mit seinem Gebet und seiner Liebe begleiten. Und wir sollten ihn auch nicht im Gebet vergessen.

Papst Franziskus hat gleich mit seinem ersten Auftreten, mit seiner schlichten, gütigen Art die Herzen der Menschen gewonnen und viele Hoffnungen geweckt. Sein Streben nach mehr Liebe und Achtsamkeit gegenüber der Schöpfung und sein Wunsch nach einer „armen Kirche der

Armen“ hat viele Menschen angesprochen. Die Wahl des Papstnamens soll zeigen, dass er den Ideen und dem Handeln Franz von Assisis sehr verbunden ist. Der Papst aus Argentinien bringt darüber hinaus nun auch eine weltweite Sicht in die Kirche ein, nicht zuletzt den Einfluss der südlichen Länder.

Bei all der Freude und Begeisterung gilt es jedoch, noch auf etwas zu achten, worauf der Jesuitenpater Thomas Gertler in einem Essay *„O die schönen Kirchenträume!“* hinwies: Von Papst Franziskus erhofft man nun, dass er alle Probleme löst, dass er gütig und barmherzig ist, aber auch stark und durchsetzungsfähig, dass er modernisiert und zugleich dem Wort Gottes Geltung verschafft, dass er Allen gerecht wird und zugleich bereit, sich für Gottes Sache mit allen anzulegen u.s.w… Da drängt sich die Frage auf: Wie realistisch sind diese Träume?

Es ist ja gut, meint P. Gertler, Erwartungen zu haben und sie zu äußern, aber immer wenn sie umkippen in eine Art Erwartung des Heils und der Errettung durch ein quasi göttliches Wesen, müssen sie scheitern. „Und dann wird das lange Regal der Kirchenkritik und der Kirchen-Enttäuschungen wieder einen Band hinzubekommen“. Es ist die Aufgabe des Papstes, auf Gott zu verweisen, nicht aber quasi Gott zu sein. Und er schließt mit den Worten: „ Erwarten Sie nicht vom Papst das Heil, sondern von Gott! Damit würden Sie auch Papst Franziskus einen großen Gefallen tun!“

Es liegt nun an uns, Papst Franziskus mit unserem Gebet zu begleiten und den Herrn zu bitten, ihm Seinen Beistand, Seine Gnade und Seine Freude in reichem Maß zu schenken!

Hannelore Blaschek

Eine lebendige Schilderung der Eindrücke beim ersten Erscheinen des Hl. Vaters in der Loggia gab P. Alois Schlachter in einem Blogspot vom 15. März d. J.(„Von Benedikt zu Franziskus“ http://aloisschlachter.blogspot.co.at)

KATHOLISCHES BILDUNGSWERK PARSCH

VORTRAG

Frau Dr. Irmgard Zell
Diavortrag „Mosaike von Ravenna“

Donnerstag, 20.06.2013 - 19:30 Uhr
Pfarrsaal Parsch

SCHWEIGHOFER & ZÖHRER

Busreisen seit 1935.

Transfers, Tagesfahrten, Gruppen-, Firmen- und Vereinsreisen.
Von der Limousine bis zum 72-Sitzer!

Anton-Graf-Straße 6 | 5020 Salzburg
Tel.: 0662 650 000 | Fax: 0662 650 283
Email: busreisen@schweighofer-zoehrer.at
www.schweighofer-zoehrer.at

Anzeige

Begegnung der Pfarre Parsch -„Jugendgruppe“ mit „Cope-Entwicklungsprojekt einer österreich-indischen Freundschaft“

Die Jugendgruppe der Pfarre Parsch hat sich als heuriges Jahresthema das Entwicklungsprojekt Cope in Indien zum Schwerpunkt gesetzt und intensiv an diesem Thema gearbeitet. Günther Jäger vom Verein Cope brachte das Projekt der Jugendgruppe bei einigen Besuchen sehr lebendig nahe. Am Sonntag, den 21.04.2013 war es dann soweit, die Jugendgruppe konnte den indischen Priester Jesu Sathianathen und die Projektmitarbeiterin Rani Gnanapragasam aus Indien endlich persönlich kennenlernen. Mag. Christine Sontag und Mag. Günther Jäger, beide von der Vereinsleitung in Salzburg kamen ebenfalls nach Parsch. Die indischen Gäste und Salzburger ProjektleiterInnen feierten mit der Pfarrgemeinde einen stimmungsvollen Gottesdienst, der gemeinsam mit der Pfarrband Parsch gestaltet wurde. Die Feier wurde durch ein indisches Lied von Rani bereichert.

Anschließend gab es eine Begegnung beim Pfarrcafé. Nun konnte auch die ganze Pfarrgemeinde Genaueres über das Projekt erfahren. Cope ist ein kleines Freundschaftsprojekt von Menschen aus Österreich, Spanien und Indien. Die Initiative möchte Menschen in Indien, besonders auch Kindern, bessere Zukunftschancen ermöglichen. In der Begegnung zwischen den Kulturen ist vieles zu entdecken, was das Leben aller Beteiligten bereichert. Die Jugendgruppe konnte durch die gegen Spenden angebotenen Cope-Kalender einen Erlös von rund € 300,-- erzielen, der Cope zur Verfügung gestellt wurde.

Mit dieser Summe kann einem Kind in Indien für ein Jahr lang der Schulbesuch ermöglicht werden. (Weitere Infos über Cope: www.cope.in)

Mag. Maria Neubacher

PARSCHER FÜR PARSCHER

Wenn auch Sie rasch und unbürokratisch helfen wollen Not in Parsch zu lindern, nennen sie uns Fälle und unterstützen Sie „Parscher für Parscher“ mit einer Spende. **Sprechstunden sind jeden Dienstag von 16:30 – 17:30 im Pfarrhaus, Geißmayerstr. 6, 5020 Salzburg**

Spenden erbitten wir unter:
RAIKA Parsch
Verwendungszweck „Ar-Mut-teilen“
KTO: 2601 4647 / BLZ: 35000 oder
IBAN: AT 43 3500 0000 2601 4647,
BIC: RVSAAT2S oder übergeben Sie Ihre Spende direkt in der Pfarrkanzlei.

ERSTES gemeinsames Projekt in unserem Pfarrverband der Pfarren GNIGL und PARSCH

Couragierte Firmgruppen zeigen Solidarität mit notleidenden SalzburgerInnen.

15 Firmlinge der Pfarre Gnigl standen stundenlang mit Transparenten vor Lebensmittelmärkten und machten auf die Not vieler SalzburgerInnen aufmerksam, die sich keinen vollen Einkaufswagen bei Spar, Billa oder Penny leisten können. 15.000 Salzburger zählen zu jenen, die nicht täglich einen gesicherten Schlafplatz haben und weitere 15.000 gehören zu Jenen, die sich keine einzige Woche Urlaub leisten oder den ganzen Winter über durchheizen können.
Diese Zahlen der Armutskonferenz waren Anlass für ein Firmprojekt der Pfarre Gnigl mit der „Pfarrquelle“ der Pfarre Parsch. Mehr als 20 große Schachteln übervoll mit gespendeten Lebensmittel konnten die Firmlinge an Sr. Gerlinde Fuchsbauer von der Parscher „Pfarrquelle“ überreichen. Dieses Projekt zeigte, wie engagiert Jugendliche sich gegen die Ungerechtigkeit unserer Gesellschaft zu wehren wissen und gerade in der Sorge um Notleidende oder „Andere“ ihre Christusnachfolge erkennen.

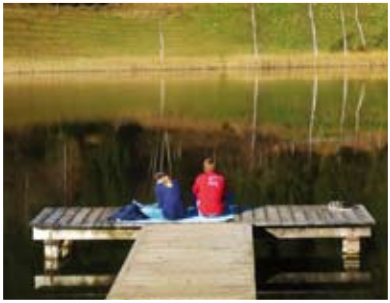
Jeden Dienstag ab 17:30 können Personen mit weniger als 900 € Einkommen (Familien mit höherem Einkommen) bei der Parscher Pfarrquelle ihren Einkauf tätigen (hinter dem Pfarrhof).

Ergänzt wird dieses Sozialprojekt durch die Parscher „Ar-Mut“- Umverteilungaktion mit dienstäglichen **Sprechstunden** und Hilfsangeboten von **16:30 bis 17:30** im Pfarrheim und dem jährlichen „Umverteilungstag“ am Elisabethsonntag im November.

PGR-Obmann Josef Rücker

Aus der Zeit

Ich habe ein Problem, nein, kein Beziehungsdrama, meine Ehe ist harmonisch und die Finanzlage so, dass ich am Ersten die Miete zahlen kann, nein, es handelt sich um ein Problem umfassenderer Art, ich habe Zeit! Schon höre ich allerorten die besorgte Frage, was ist los, geht's ihm nicht gut? Wahrscheinlich hat er seinen Job verloren oder ist gar krank, da stimmt doch was nicht. Würde ich auf die Frage nach meinem Befinden mit einem klipp und klaren - „ich bin im Stress"- antworten, wäre die Welt in Ordnung. Stur wie ich bin, beharre ich auf der Feststellung Zeit zu haben, wenn ich zugegebenermaßen hin und wieder auch in Eile bin. Ich hänge der altmodischen Einschätzung an, dass jede Handlung ihre Zeit haben muss. Es scheint so, als würde das Leben immer kürzer, das Gegenteil ist der Fall, wir leben immer länger, mit dem Resultat, dass wir sehr bald nicht mehr wissen, was wir tun sollen, wir haben alles bereits im Schnellgang absolviert. Mit zwanzig Abteilungsleiter, mit dreißig Direktor, mit vierzig wegrationalisiert, mit fünfzig in die Altersdepression. Das Leben wird zum hektischen Geschiebe, wenn du nicht mitschiebst, wirst du geschoben, nicht nach vorne sondern an den Rand, du spielst nicht mehr mit.



Meine Bewertung der Zeit ist die Summe von Alltagserfahrungen und ich meine, sie stimmen bedenklich. Schon wenn man in frühmorgendlicher Trance in den neuen Tag eintritt, wird man von einem Zeitbombardement empfangen. Ein Sperrfeuer von Terminvereinbarungen ergießt sich über den noch in der Zwischenwelt der Menschwerdung, halb Traum, halb Wirklichkeit, schwebenden Morgenmuffel, die Zeit wirft ihr Netz aus, hält dich gefangen, du japst nach Luft, willst zurück in die wohlige Nestwärme deines Bettes -nichts da!- das enggeschnürte Korsett von vorgegebenen Zeiteinheiten lässt dich nicht mehr los. Ich frage mich immer, wer erfindet diese Zeiteinheiten, wer bestimmt ihre Länge. Wie auch immer, eines scheint klar, es muss immer mehr in immer kürzerer Zeit abgewickelt werden. Wenn man früher Jahre gespart hat, um sich ein Auto oder eine schöne Einrichtung zu leisten, so muss das heute sofort passieren, mit der Bank geht das, ja man spricht heute sogar schneller, so schnell, dass ich es oft nicht mehr verstehe, mit einem Wort, man lebt schneller. Die österreichische Schlagersängerin Christina Stürmer beschreibt das treffend in ihrem Song „Nie genug": *Ich lebe den Augenblick, ich krieg nie genug, da geht noch mehr, ...ich will alles auf einmal und nichts nur so halb, ...immer mehr, immer mehr, usw.*

Manchmal, wenn ich unterwegs eine Rast einlegen will, setze ich mich in eine Kirche, da steht die Zeit still, ein Ort der Ruhe und Sammlung, oft finde ich ein Bild oder eine Figur, die meine Aufmerksamkeit an sich zieht, durch ein Fenster fällt ein Lichtstrahl und malt einen hellen Fleck in den sakralen Dämmer des Raumes und es tut gut, einmal von der Welt abgeschirmt zu sein, aus der Zeit zu sein, ohne Absicht, ohne Gedanken, ohne Tun. Gar nicht so leicht, doch wenn es für einen Moment gelingt, ist es Balsam für die getriebene Seele. Aus der Zeit sein, schönen Sommer.

Helmut Laimer

Die Pfarre Parsch lädt zwei Tage zum Feiern ein

8. Juni 2013

GLAUBENSFEST

18:00 Uhr
musikalische Einstimmung
Ausstellung „50 Jahre 2.Vatikanisches Konzil“

18:30 Uhr
Gottesdienst

anschließend (ab ca. 19:30 Uhr)
verschiedene Angebote:
Bibellesen, Taizé-Gesänge, Bilder-Show, Sakraler Tanz, Lichter-Labyrinth, Agape ...

9. Juni 2013

PFARRFEST

9:30 Uhr
Familiengottesdienst

ab ca. 10:30 Uhr
buntes Programm -
Grillen, Theaterstück vom Kindergarten, musikalische Einlagen, Kuchen-Buffet, Kinder-Programm, Pony-Reiten, Tombola

Jede/r ist herzlich eingeladen und wir freuen uns auf Euer Kommen!

dr. ursula lechner-dannoritzer
fachärztin für gynäkologie und geburtshilfe

BVA . SVA . KFA und Wahlärztin GKK

Danreitergasse 3 . 5020 Salzburg
Tel und Fax 0662/62 74 61 . Mobil 0664/86 07 267

Anzeige

Heute aktueller denn je

Zum Andenken an Pater Werenfried van Straaten, den legendären „Speckpater“ (1913-2003)

Angesichts des Elends und der Not in den zerbombten Städten Deutschlands, insbesondere der Not von 14 Millionen Heimatvertriebenen aus dem Osten, startete der niederländische Prämonstratenser P. Werenfried van Straaten nach dem Zweiten Weltkrieg eine an Wunder grenzende Hilfsaktion, die jedoch über das bloße Sammeln und Spenden, bald auch über Ländergrenzen, weit hinausging.

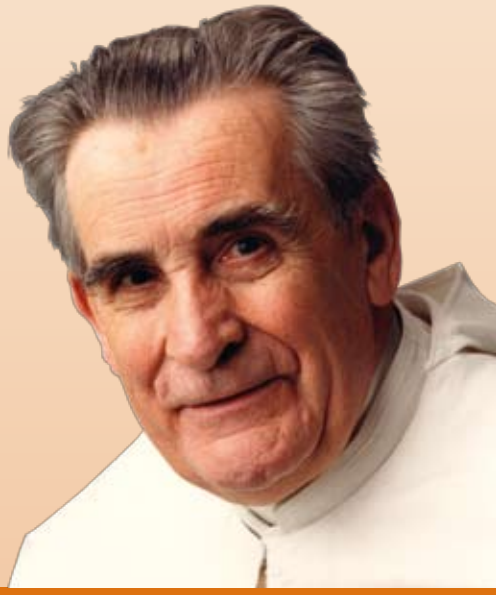
In dem Artikel, den wir im Folgenden – leider gekürzt – bringen, hat Eva-Maria Kolman, eine Mitarbeiterin von „Kirche in Not“ in Österreich, ein ansprechendes Portrait dieser eindrucksvollen Persönlichkeit gezeichnet.

Pater Werenfried brachte ehemalige Todfeinde dazu, einander zu helfen und füreinander zu beten. Er ließ als wortgewaltiger Prediger unzählige Menschen „den Kopf verlieren vor Liebe“, so dass sie ihm spontan Geld, Autos oder Schmuck für die Armen anvertrauten. Er war der Erfinder von originellen Lösungen für die Seelsorge, wie Kapellen auf Rädern und schwimmenden Kirchen. Er hatte Humor und liebte die Menschen. Und eigentlich war ihm sein Hilfswerk „Kirche in Not“, das Weihnachten 1947 seinen Anfang nahm, einfach nur „passiert“.

Nie handelte er nach der Logik der Unternehmensberater, Bankiers und Betriebswirte, sondern sein Erfolg beruhte einzig und allein auf seinem unermesslichen Gottvertrauen. Er sah eine Not und wollte sie lindern. Oft sagte er hohe Hilfeleistungen zu, ohne dass er das Geld bereits hatte. Gott half ihm immer seine verwegenen Versprechen einzuhalten.

Mit einem einfachen schwarzen Hut, der als „Millionenhut“ in die Geschichte eingehen sollte, sammelte er im Laufe seines langen Lebens drei Milliarden Dollar. Durch sein flammendes Wort erreichte er die Herzen. Seinen Hut streckte er auch im hohen Alter noch aus, als er zum Predigen bereits zu schwach war und im Rollstuhl sitzen musste. Selbst die Löcher, die der hochbetagte Hut am Ende aufwies, regten die Kreativität des unermüdlichen Ordensmannes an, konnte er so doch stets augenzwinkernd darauf hinweisen, es sei besser, Geldscheine zu geben, da die Münzen durchfallen würden.

P. Werenfried war aber nicht vor allem Spendensammler. Er war selbst bewegt von dem, was er mit eigenen Augen gesehen hatte, und konnte darüber nicht schweigen. Er schrie heraus, dass Christus bis heute gekreuzigt wird. Die Not hatte für ihn stets ein Gesicht und einen Namen. Nie war sie fern und abstrakt, nie ein bloßer Posten in der Statistik. Sein Hilfswerk bezeichnete er stets



als eine „Schule der Liebe“.

P. Werenfried war ein Prophet, der die Zeichen der Zeit erkannte. Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs verstand er, dass eine weitere Katastrophe über Europa hereinbrechen würde, wenn es nicht gelänge, den Hass in den Herzen der Menschen zu besiegen. So war seine Initiative, in Holland und Belgien Nahrungsmittel, Kleidung und andere Hilfsgüter für die notleidende deutsche Bevölkerung zu sammeln, keine rein humanitäre Aktion, sondern ein wesentlicher Beitrag zur Völkerverständigung und Versöhnung. 2002 würdigte ihn Romano Prodi, der damalige Präsident der Europäischen Kommission, als einen „Engel des Friedens“ für Europa.

Aus dieser Initiative der tätigen Nächstenliebe an den „Feinden von gestern“ entstand ein Hilfswerk, das innerhalb weniger Jahre in der ganzen Welt aktiv werden sollte. Bereits in den 1960er Jahren sagte er voraus, dass der Kommunismus in Osteuropa fallen werde. Die Geschichte gab ihm Recht, und am 13. Oktober 1992 betete er öffentlich auf dem Roten Platz in Moskau vor dem Leninmausoleum den Rosenkranz. Als seine „letzte und größte Freude“ sah er es an, nach dem Zusammenbruch des Kommunismus auf Wunsch Papst Johannes Pauls II. auch der orthodoxen Schwesterkirche in Russland eine helfende Hand reichen zu dürfen, um „die Liebe wiederherzustellen“.

Auch hier war er ein Pionier – wie auch ein unermüdlicher Mahner wider den Glaubens- und Werteverfall der heutigen Zeit. Auch zehn Jahre nach seinem Tod ist die Botschaft des „Giganten der Nächstenliebe“, dessen 100. Geburtstag wir am 17. Januar feierten, aktueller denn je. Pater Wernfried lässt uns an jene Menschen denken, die heute in Not, Verfolgung, auf Flucht und in Todesgefahr sind. Es drängt sich dabei die Frage auf, was wir tun können, um ihnen zu helfen.

Eva-Maria Kolman

(Wer den gesamten Artikel lesen, mehr über den „Speckpater“ erfahren oder einschlägige Publikationen erhalten möchte, kann sich an „Kirche in Not“ wenden: kin@kircheinnot.at oder die Adresse: Hernalser Hauptstr. 55/1/8, 1172 Wien, Tel.01/405-25-53).

© pressmaster - Fotolia.com

Raiffeisen Salzburg Invest

- Regelmäßig ansparen und Pensionslücke verringern
- Mit Fonds von Raiffeisen ab EUR 200,– monatlich
- Flexible Verwendung des angesparten Kapitals

www.raiffeisen-salzburg-invest.com

Marketingmitteilung der Raiffeisen Salzburg Invest Kapitalanlage GmbH. Die vorliegenden Informationen stellen keine Anlageberatung oder Anlageempfehlung dar. Sie dienen ausschließlich Informationszwecken und können eine individuelle Beratung nicht ersetzen. Jede Veranlagung in Finanzinstrumente ist mit einem Risiko verbunden. Der Wert der Anlage sowie die Höhe der Erträge können plötzlich und in erheblichem Umfang schwanken und daher nicht garantiert werden. Es besteht die Möglichkeit, dass der Anleger nicht die gesamte investierte Summe zurückerhält, insbesondere dann, wenn die Kapitalanlage nur für kurze Zeit besteht. Eine steigende Wertentwicklung in der Vergangenheit ist keine Garantie für eine zukünftige Performance. Hinweis für Anleger aus Non-Euro-Ländern: Die Wertentwicklung kann infolge von Währungsschwankungen steigen oder fallen. Die veröffentlichten Prospekte und die Kundeninformationsdokumente/wesentlichen Anlegerinformationen der Wertpapierfonds der Raiffeisen Salzburg Invest Kapitalanlage GmbH bzw. der Raiffeisen Kapitalanlage GmbH stehen unter www.raiffeisen-salzburg-invest.com bzw. www.rcm.at in deutscher Sprache zur Verfügung. Stand: Dezember 2012

Anzeige

Kindermund

Zwei dreijährige MäderIn unterhalten sich im Kindergarten:
Luisa: „Wie groß ist euer neuer Fernseher?“
Marie: „So groß wie Wicki natürlich, Wicki passt genau hinein!“ (im Zeichentrickfilm)

Wussten Sie schon ...?

…dass die Geißmayerstraße, in der sich unsere Kirche und der Pfarrhof befinden, nach dem Initiator des 2. Salzburger Bauernaufstandes, **Michael Geißmayer** (1490-1532), benannt wurde?

KIRCHEN BEITRAG Erzdiözese Salzburg

Danke an alle, die den Frühzahlerbonus genutzt haben und unsere Pfarre damit direkt unterstützen.

Gratulation

an unser Pfarrgemeinderatsmitglied **Frau Mag. Maria Neubacher,** die nach Absolvierung der Katholischen Pädagogischen Hochschule Edith Stein, den akademischen Grad „Bachelor of Education“ für das Lehramt katholische Religion an Pflichtschulen verliehen bekam. Das Dekret wurde ihr bereits Ende November 2012 im Bildungszentrum Borromäum überreicht. Dazu im Nachhinein noch unsere herzlichste Gratulation!

Taufen

08.12.12, Felix Philipp Werr
30.12.12, Raffaela Valentina Girardi
05.01.13, Mina Leobacher
10.02.13, Phillip Bernhard Ennemoser
03.03.13, Jessica Evelyn Guerra Proenza
17.03.13, Sylvie Marie Schartner
07.04.13, Sophia Anna Steiner
13.04.13, Maximilian Thurner
14.04.13, Noah Samuel Benjamin Reichegger
20.04.13, Elias Baur-Pantoulier

Dom Buchhandlung
Bücher, die Sinn geben
5020 Salzburg • Kapitelplatz 6 • Tel. 0662 / 84 2148 • Fax -75
E-mail: dombuchhandlung@buchzentrale.at • www.dombuchhandlung.com
Anzeige

Geburtstage & Todesfälle

102 Jahre
Maria Eberle

99 Jahre
Dr. Richard Moissl
Katharina Rauter

95 Jahre
Hilde Hellmann
Hilda Lonski
Ingeborg Schäfer

90 Jahre
Franziska Redlinger-Pohn
Aloisia Jost
Anna Kurmann
Augusta Krings
Dr. Gottfried Plahl
Antonia Wollmarker
Maria Eppensteiner
Franz Capek
Emma Schatz
Rosalia Danes
Ludmilla Meisriemer
Jaqueline Gurschner
Theresia Arztmann
Maria Zechner
Ottilie Weilinger
Josefine Messer

85 Jahre
Anna Jastrinsky
Helga Kroy
Dipl.Ing. Erika Weiland
Anna Promitzer
Cäcilia Mayer
Rosa Liedl
Dr. Kurt Seywald
Hildegard Reininger
Dr. Walter Haidenthaler
Maria Winter
Luitgard Korff-Schmising
Maria Kraus
Dipl.Kfm. Erwin Iglseder
Olga Theresia Amann

80 Jahre
Theresia Steinhart
Walter Frandl
Friedrich Hora
Helga Pira
Dr. Lambert Hübner
Johanna Ziller
Rudolf Rathmanner
Anna Klingesberger
Ilse Luscher
Mag. Therese Sourine
Auguste Rührlechner
Christa Gibitz
Hildegund Rotter
Elisabeth Iglseder

Herzlichen Glückwunsch!

Verstorben seit November 2012

Margarethe Müllbacher, + 12.11.2012, 99 Jahre
Klaus Puchas, + 21.11.2012, 69 Jahre
Gertraud Friedmann, + 21.11.2012, 62 Jahre
Theresia Huber, + 15.12.2012, 92 Jahre
Anna Ebner, + 23.12.2012, 81 Jahre
Rudolf Weilharter, + 24.12.2012, 64 Jahre
Paula Hoffmann, + 28.12.2012, 83 Jahre
Theresia Lehner, + 30.12.2012, 91 Jahre
Karl Kindlinger, + 09.01.2013, 84 Jahre
Ursula Winkler, + 16.01.2013 ,78 Jahre
Anna Haberer, + 19.01.2013, 88 Jahre
Friederike Aichhorn, + 19.01.2013, 78 Jahre
Valerie Zobernig, + 23.01.2013, 88 Jahre
Marie Hanisch, + 25.01.2013, 93 Jahre
Amalia Kirchtag, + 29.01.2013, 88 Jahre
Erich Auer, + 29.01.2013, 76 Jahre
Helena Mayr, + 05.02.2013, 93 Jahre
Josefine Reichholf, + 09.02.2013, 65 Jahre
Elisabeth Fahrner, + 09.02.2013, 62 Jahre
Vanda Ashmorev 10.02.2013, 79 Jahre
Karoline Grünzweig, + 10.02.2013, 88 Jahre
Brunhilde Grünwald, + 14.02.2013, 90 Jahre
Wilhelmine Smolka, + 27.02.2013, 90 Jahre
Paul Kirchtag, + 28.02.2013, 93 Jahre
Gerlinde Schreckeis, + 09.03.2013, 92 Jahre
Cäcilia Schützenhofer, + 13.03.2013, 91 Jahre
Elisabeth Oberascher, + 25.03.2013, 80 Jahre
Stefanie Maislinger, + 04.04.2013, 79 Jahre
Rosina Angulanza, + 18.04.2013, 90 Jahre
Hermine Zeller, + 24.04.2013, 88 Jahre
Karl Steidl, + 24.04.2013, 88 Jahre
Eleonara Schmiedhammer, + 25.04.2013, 93 Jahre

Eindrücke zum Aktionstag unserer Erstkommunionskinder in der Pfarre

Gott näher kommen, als junge Gemeinschaft miterleben, kreativ sein und Spiel!
Ein Gemeinschaftsprojekt unserer pfarrlichen Gruppen für unseren Nachwuchs.

Danke!

Ein herzliches Dankeschön gilt diesmal **Herrn Ing. Anton Haidvogl**, der sich seit 50 Jahren um die anfallenden baulichen Arbeiten in unserer Kirche, im Pfarrhaus und Kindergarten ehrenamtlich sehr engagiert hat. Die Pfarre verdankt ihm u.a. die Umgestaltungen der Wohnräume im Pfarrhaus, die neue Küche und die Fenster im Pfarrsaal, Ausmalen und die neuen Schrägfenster in der Kirche. Sein letztes großes Projekt war die erfolgreiche Renovierung der Orgel. Viele Jahre war er Obmann im Kirchenbauverein und Mitglied des Pfarrgemeinderats. Durch seine reichhaltige Erfahrung im Verhandeln mit der Erzdiözese und den Handwerkern war er für unsere Pfarrer eine große Stütze. Nun mit 85 Jahren zieht er sich in den wohlverdienten Ruhestand zurück.

Impressum
EB Stadtpfarramt Parsch, für den Inhalt verantwortlich:
Pfarrer P. Hermann Imminger CPPS,
Geißmayerstraße 6, 5020 Salzburg | Tel: 0662-641640
info@pfarreparsch.at | http://www.pfarreparsch.at

Redaktion: Hannelore Blaschek,
Margareta Rumpf, Helmut Laimer,
Günther Fischer, Hermann Imminger
Grafik & Layout: Stephan Weiss